

vielen bizarren Baumgestalten und liegenden und stehenden toten Stämmen in allen Stadien der Zersetzung, oft reich von Pilzen besetzt (Abb. 8). Daran und am ungleichförmigen Aufbau, der sich schon von weitem in einer gezackten Wipfelinie (Abb. 6) äußert, sowie dem Vorhandensein von Verjüngung, hauptsächlich von Buche, ist der Urwald sofort zu erkennen.

Ein großes finanzielles und personelles Problem stellt die aufwendige Erstaufnahme und laufende wissenschaftliche Betreuung der Reservate dar. Bisher hat, außer Arbeiten im Rothwald und Neuwald, nur die Universität für Bodenkultur, vor allem das Waldbau-Institut, solche Aufnahmen durchgeführt, zum Teil mit Diplomanden und Dissertanten.

Auf Probestreifen werden die verschiedenen Strukturformen in Grund- und Aufriß halbschematisch dargestellt (Abb. 7). Bei späteren Neuaufnahmen kann dann die Entwicklung genau verfolgt werden. Neben der Erfassung der Bestandesdaten, möglichst auf der ganzen Fläche, gehören Verjüngungsuntersuchungen, Altersbohrungen, Ausscheidung und Kartierung von Entwicklungs-

phasen (Jungwald-, Optimal-, Terminal-, Zerfalls- (Abb. 9) und Verjüngungsphase), eine genaue Standortaufnahme, detaillierte Vegetationskartierungen, Erhebungen zur Wald- und Forstgeschichte u. a. zur vollständigen Aufnahme eines Reservats. Völlig fehlen fast immer noch die ebenfalls wünschenswerten zoologischen Ergänzungen.

**Vom Ziel eines repräsentativen Netzes von Naturwaldreservaten sind wir in Österreich noch weit entfernt. An seiner Vervollständigung kann und soll jeder mitwirken, der geeignete Bestände nennen oder als Waldbesitzer auf die Nutzung auf einem kleinen Teil seiner Waldfläche verzichten kann.**

#### Literatur

- DIETERICH, H., MÜLLER, S. & SCHLENKER, G., 1970: Urwald von morgen. Bannwaldgebiete der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg. Stuttgart.
- LAMPRECHT, H. u. a., 1974: Naturwaldreservate in Niedersachsen. Aus dem Walde, H. 23, Mitt. a. d. Niedersächs. Landesforstverw., Hannover.
- MAYER, H. u. a., 1971: Die Waldgebiete und Wuchsbezirke Österreichs. Centralbl. ges. Forstwes. 88(3): 129-164.
- MAYER, H., 1974: Wälder des Ostalpenraumes. Stuttgart.
- MAYER, H., 1976: Gebirgswaldbau - Schutzwaldpflege. Stuttgart.
- MAYER, H., 1977: Waldbau. Stuttgart-New York.
- MAYER, H. & ZUKRIGL, K., 1980: Naturwaldreservate in Österreich. Allg. Forstztg. 91(8): 215-216, Wien.
- MLINSEK, D., 1982: Waldbauliche Bedeutung der Urwaldreste und Naturwaldreservate. IUFRO-Gruppe Urwald, Urwald-Symposium hrsg. v. H. MAYER, Univ. f. Bodenkultur, Wien: 13-22.
- NIEMANN, E., 1968: Gedanken zur Problematik von „Totalreservaten“ in Wäldern. Arch. Natursch. u. Landschaftsforsch. 8: 273-290.
- REMMERT, H., 1982: Wie sieht eigentlich ein Urwald aus? Nationalpark Nr. 35. 2/82, S. 32-33.
- WOLF, G., 1982: Naturwaldreservate in der Bundesrepublik Deutschland - Stand der Einrichtung. IUFRO-Gruppe Urwald, Urwald-Symposium, hrsg. v. H. MAYER, Univ. f. Bodenkultur, Wien: 93-100.
- ZUKRIGL, K., 1978: Waldreservate in Deutschland - und in Österreich? Natur und Land, 64 (1): 13-22.
- ZUKRIGL, K., 1980: Der Stand der Einrichtung von Naturwaldreservaten in Österreich. Natur und Landschaft, 55 (4): 143-145.

#### TAGUNGSBERICHT

ÖKO-L 5/2 (1983): 27 - 28

## 2. Österreichisches Botanikertreffen in Kremsmünster vom 15. bis 17. 4. 1983

ÖKO-L-Redaktion/F. SCHWARZ

Die heuer zum zweiten Mal abgehaltene Tagung österreichischer Botaniker in Kremsmünster bot die wertvolle Gelegenheit, über den aktuellen Forschungsstand informiert zu werden.

In dieser Zeit, in der die Umweltzerstörung in manchem Bereich derartige Ausmaße angenommen hat, daß Wissenschaftler bereits um ihre Forschungsobjekte bangen müssen, ermöglicht der Einsatz moderner Geräte und Forschungsmethoden eine enorme Ausweitung des Kenntnisstandes der Botanik. Damit kommt derartigen Botanikertreffen eine große Bedeutung zu.

Verschiedene **Schwerpunkte** wurden gesetzt:

Ein Themenschwerpunkt befaßte sich mit **naturschutzrelevanten** Fragestellungen.

Zwei Referate von Frau Prof. Dr. Godicl, Marburg, und Dr. Kereszty von der Akademie der Wissenschaften Un-

garns umrissen die derzeitige Bestandssituation seltener und gefährdeter Pflanzenarten und die Möglichkeit ihres Schutzes in den beiden Nachbarländern.

Herr Peter Prack, der die naturnahe Vegetation an der unteren Steyr untersuchte und dabei einige sehr seltene und artenreiche Vegetationstypen fand, wies auf die hochgradige Gefährdung gerade dieser wissenschaftlich interessanten Flächen durch eine verantwortungslos betriebene Forstwirtschaft hin. Er forderte, Schritte zu unternehmen, nicht nur dieses Gebiet, sondern sämtliche noch naturnahen Bereiche der Steyr, insbesondere die Steyrschlucht bei Molln, raschest unter Schutz zu stellen.

Es ist zu erwarten, wie Kenner der Situation dazu ausführen, daß die Steyr aufgrund ihrer Einmaligkeit hinsichtlich Geologie, Geomorphologie, Botanik und Zoologie nicht nur nationale, sondern auch internationale Aufmerksamkeit auf

sich ziehen wird und deshalb nicht kurzfristigen wirtschaftlichen Überlegungen zum Opfer fallen dürfe.

Ein Themenblock befaßte sich mit Fragen, Problemen und Erkenntnissen der **Systematik** und **Verwandtschaftsforschung**.

In zwei Referaten gab Dr. Speta vom öö. Landesmuseum einen Einblick in die neuesten Forschungsergebnisse über die Milchstern- und Löwenmaul-Verwandten.

Aktuelle Probleme der Karyosystematik (= Verwandtschaftsforschung auf der Basis von Chromosomenuntersuchungen) behandelt in allgemeiner Form Univ.-Doz. Dr. Greilhuber, am Beispiel tropischer Holzgewächse Dr. Morawetz, und am Beispiel zweier südafrikanischer Pflanzengattungen Mag. Ambros (alle Bot. Inst. d. Univ. Wien).

Schließlich zeigte Helmut Wittmann

(Univ. Salzburg) am Beispiel der heimischen Haselwurz, daß sich bei näherer Untersuchung auch bei bislang vermutlich gut bekannten Arten immer wieder überraschende Erkenntnisse gewinnen lassen.

**Niedere Pflanzen** (Algen, Pilze, Moose und Flechten) standen im Mittelpunkt einer weiteren Reihe von Vorträgen und Diskussionen.

Herr Rupert Lenzenweger, Ried/I., einer der wenigen Zieralgenfachleute Mitteleuropas, gab einen Überblick über die Zieralgenflora des Salzkammergutes.

Univ.-Prof. Dr. Poelt (Univ. Graz) stellt die Rostpilze Österreichs vor und wies u. a. auf den sehr lückenhaften Forschungsstand dieser häufig übersehenen Pilzgruppe hin, die auch als Kulturpflanzenschädlinge – Rostpilze leben ja parasitisch auf höheren Pflanzen – große Bedeutung haben.

Eine weitere schwierige Pflanzengruppe, die Lebermoosgattung *Lophozia*, stellte

Dr. Saukel (Institut für Pharmakognosie, Wien) vor.

Der **angewandten Botanik** widmeten sich zwei weitere Vorträge:

Univ.-Doz. Dr. Türk (Univ. Salzburg) berichtete über Probleme der immissionsbezogenen Flechtenkartierung. Flechten, die ausgesprochen empfindliche Anzeiger (Bioindikatoren) der Luftverschmutzung (insbesondere SO<sub>2</sub>) darstellen, spielen in Ballungsräumen und Alpentälern eine große Rolle bei der Luftgütebewertung.

Dr. Starke, Linz, schloß an dieses Referat an und erläuterte anhand seiner Forschungsergebnisse die Situation im oberösterreichischen Zentralraum. Ergebnisse der Flechtenkartierungen wurden mit den mit der Bleikerzermethode ermittelten SO<sub>2</sub>-Werten, den Ergebnissen von Staubbiederschlags- und Klimamessungen in Beziehung gesetzt. Dabei stellte sich heraus, daß den Flechten-Luftgütezone tatsächlich ein hoher gesicherter Aussagewert über die Luftqualität der einzelnen Stadtteile zukommt.

**Vegetationskundliche** Themen wurden in zwei Referaten behandelt. Mag. Karrer, Wien, berichtete über naturnahe Waldstandorte an der Thermenlinie in Niederösterreich.

Doz. Dr. Heiselmeyer, Univ. Salzburg, ging auf Probleme bei der statistischen Auswertung von Zeigerwerten in Pflanzengesellschaften ein.

Abschließend wurde das **Projekt** einer neuen **Österreich-Flora** diskutiert. Das Kartierungsprogramm zur Erfassung der Flora von Österreich läuft nunmehr bereits 15 Jahre, wobei Oberösterreich zu den am besten erforschten Bundesländern zählt. Damit zeichnet sich vorerst die Herausgabe einer speziellen Landesflora von Oberösterreich ab.

Eine **Exkursion** führte nach Hinterstoder, zu den Standorten einiger sehr seltener Pflanzenarten und zur Steyrchlucht bei Molln.

Eine **Resolution für die Erhaltung der Steyrchlucht** wurde verfaßt und an die zuständigen Behörden weitergeleitet.

#### Buchtip – Buchbesprechung

B. u. H. GRILLITSCH, M. HÄUPL u. F. TIEDEMANN 1982: **Lurche und Kriechtiere Niederösterreichs**.

32 Farbfotos, 10 Schwarzweißfotos, 82 Zeichnungen, 25 Karten; Facultas Verlag, Wien. ISBN 3 – 85076 – 126 – 6; Preis: S 198.–.

Gute lokalfaunistische Arbeiten wurden in Österreich bisher nur in geringer Zahl veröffentlicht. Das vorliegende Bändchen

zählt dazu und läßt hinsichtlich Aufbau und Inhalt nichts zu wünschen übrig.

Viele Fundortkarten ermöglichen einen raschen Überblick über die Verbreitung der in Niederösterreich vorkommenden Lurch- und Kriechtierarten. Es wird zwischen Fundorten vor und nach 1970 unterschieden; ein bedeutsamer Faktor, da viele der alten Fundorte heute nicht mehr existieren. Bis zur 2. Auflage sind bei einzelnen Arten und Rassen durch eine Vielzahl neuer Fundorte noch detailliertere Verbreitungsbilder zu erwarten.

Meisterhaft gezeichnet sind die Bestimmungstabellen von H. Ch. Grillitsch. Einige Farbbildungen sind leider im Druck schlecht herausgekommen; ein Umstand, der bei einer Neuauflage leicht korrigiert werden kann.

Eine Übersicht, wie es um das Vorkommen der heimischen Lurch- und Kriechtierarten in den anderen Bundesländern steht, wäre von Vorteil gewesen.

E. Sochurek

## ÖKO-Spülkasteneinrichtung

Der Wasserdosierer kann in vorhandene Spülkästen ohne nennenswerten Montageaufwand eingebaut werden.

Die Bedienung der Zusatzeinrichtung ist kinderfreundlich und fördert das Umweltbewußtsein bereits im Vorschulalter.

Mag. WEISENBACHER prognostiziert mit dieser Sparspülung eine Wasserersparnis von 6 Litern pro Spülung.

Dazu ein Rechenexempel:

**4 Personen** eines Haushaltes benützen sechsmal **pro Tag** die Sparspülung und sparen **jedesmal 6 Liter Wasser**.

Der 4-Personen-Haushalt spart **pro Jahr 50 m<sup>3</sup> Wasser bzw. 350 Schilling**. Oberösterreichs 150.000 4-Personen-Haushalte sparen **pro Jahr 7,5 Mio. m<sup>3</sup> Wasser bzw. 52,2 Millionen Schilling**.

Für ihre Entwicklung einer Teilmen- genentleerung für WC-Spülkästen erhielten drei Regauer, Mag. Herbert WEISENBACHER, Ernst OBERHAUSER und Andreas WEISENBACHER, bei der 58. Wiener Erfindermesse (11. – 19. 9. 1982) vom Handelsminister einen **Ehrenpreis**, der dem „**ÖKO-Spüli**“ **volkswirtschaftliche Verwendbarkeit, technische Ausgereiftheit und einfache Herstellung bescheinigte**.

Außerdem erhielt die Erfindung vom Patentinhaber- und Erfinderverband eine **Goldmedaille** zuerkannt.

Die ÖKO-Spülkasteneinrichtung ermöglicht eine **gezielte Wassereinsparung**, indem je nach Bedarf die gesamte Wassermenge oder nur eine geringe Teilmenge abgelassen werden kann.

Das Land OÖ. spart an Subventionen pro m<sup>3</sup> S 18.–, das sind 135 Millionen Schilling.

Die Berechnungen erfolgten ohne Betriebe, Krankenhäuser und Schulen, sind also keineswegs zu hoch gegriffen.

Es handelt sich um ein Umweltschutzprodukt, das Arbeitsplätze schafft und sichert. Die Idee sollte von den Ländern und vom Staat gefördert und empfohlen werden (Wasserknappheit, Energieersparnis). Diese Idee sollte unbedingt in Österreich verwirklicht und nicht als teures Endprodukt aus dem Ausland gekauft werden.

Daher: **Gezielter Einsatz statt unnötigem Umsatz!**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [2. Österreichisches Botanikertreffen in Kremsmünster vom 15. bis 17.4.1983 - Tagungsbericht 27-28](#)